Nr. 86. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 12. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Frachtsätze der Eisenbahnen

sind im Allgemeinen nach dem Werthe der Güter zu bemessen; geringwerthige Güter, insbesondere Rohstoffe, haben die niedrigsten Frachtsätze, welche in einzelnen Ausnahmefällen sogar niedriger sind als die durchschnittlichen Selbstkosten der Eisenbahnen. Damit nun aber der dadurch entstehende Ausfall gedeckt wird und auch noch erhebliche Ueberschüsse erzielt werden, müssen die Frachtsätze der Güter von höherem Werthe entsprechend höher gehalten werden. Die Selbstkosten der Eisenbahnen lassen sich annähernd feststellen; sie haben in dem letzten Jahrzehnt durchschnittlich nahe an 2 Pf. für das Tonnenkilometer betragen. Vereinnahmt wurden in den letzten drei Jahren auf den preußischen Staatsbahnen im Durchschnitt aller Güter zwischen 3,75 und 3,6 Pf. für 1 Tonnenkilometer. Während die geringwerthigen Massengüter, welche nach dem sogenannten Rohstofftarif gefahren werden, und welche 1896 32 vom Hundert aller Güter, 1898 aber 45 vom Hundert aller Güter ausmachten, nur 2,7 bis 2,6 Pf. für 1 Tonnenkilometer Einnahme gebracht haben, wurden aus dem Eil- und Expreßgutverkehr 23 bis 22 Pf. für 1 Tonnenkilometer erzielt, aus dem Frachtgutverkehr 12,3 bis 12,8 Pf. für 1 Tonnenkilometer. Aus den Gütern des Spezialtarifs I (Getreide) wurde im Durchschnitt eine Einnahme von 5,2 Pf. für 1 Tonnenkilometer erzielt. Während die Güter des Spezialtarifs III, zu welchem 1896 noch die Brennstoffe gehörten, und welche 1896 noch 25 vom Hundert, 1898 aber nur 12 vom Hundert aller Güter ausmachten, 1896 2,9 Pf. Einnahme für 1 Tonnenkilometer brachten, ist diese Einnahme 1898 auf 2,99 Pf. für 1 Tonnenkilometer gestiegen. Diesen Frachtsätzen der Eisenbahn gegenüber sind die Frachtsätze auf Wasserstraßen sehr viel niedriger. Dieselben gehen oft weit unter die Hälfte der niedrigsten Eisenbahn-Frachtsätze hinab und betragen für geringwerthige Massengüter auf unsern abgabenfreien, großen Strömen zu Thal 0,35 bis 0,4 Pf. für 1 Tonnenkilometer. Auf den mit Abgaben belasteten, künstlichen Wasserstraßen, insbesondere auch auf den neuen Kanälen, für die höhere Abgaben in Aussicht genommen sind, als bisher auf den bestehenden Kanälen üblich waren, werden die Frachtsätze trotzdem im Durchschnitt kaum halb so hoch sein, als die Eisenbahn-Frachtsätze für geringwerthige Massengüter.

Vom Kongostaat.

Die unmenschlichen Greuel, die auf Befehl [illegible] unter Aufsicht des ehemaligen Majors Lothaire im Gebiete der Bundjas verübt worden sind und deren Empörung hervorgerufen haben, werden diesmal von der Regierung des Kongostaates nach dem ehedem beliebten Schema des [illegible]figen Leugnens nicht mehr bestritten werden können. Die indirekten Bestätigungen jener Ausschreitungen gegen wehrlose Schwarze, namentlich schwache Frauen, erhalten eine Erhärtung durch den Brief eines gewissen Louis Lacroix, der den Menschenschlächtereien nicht nur beigewohnt, sondern selbst einer der Exekutoren der haarsträubenden Befehle seiner Vorgesetzten gewesen sein will. Der Mann gesteht am Schlusse seines Briefes, daß er schwer krank ist und vielleicht nicht einmal mehr die ihn erwartende gerichtliche Verhandlung erleben wird. Man fragt sich deshalb unwillkürlich, hat das Tropen- oder Gallenfieber dem Lacroix alle diese entsetzlichen Dinge vorgespiegelt, oder haben sie sich wirklich genau nach seiner Schilderung zugetragen? In diesem Falle würde der Abscheu nicht genug Worte finden gegenüber dieser Art Raub- und Mordsystem staatlich konzessionirter Handelsgesellschaften. Lacroix erhielt im November in Monba von einem Herrn M. den Befehl, alle Bewohner eines gewissen Dorfes zu massakriren. Herr Lacroix schlachtete darauf in der That zweiundzwanzig Frauen und zwei Kinder ab; drei Frauen, welche in einer Piroge zu flüchten suchten, wurden in das Wasser geworfen. Ursache dieser Massenhinrichtung: Die Pirogen waren nicht zur befohlenen Zeit in den verschiedenen Niederlassungen erschienen, um den Kautschuk abzuliefern! Gleichzeitig wurde ein schwarzer Soldat erschossen und seine Frau an die Kette gelegt, weil der Sohn nach Buelas gelaufen war, einem Posten des Staates, um dort die bevorstehende Ankunft des Großinquisitors M. zu verrathen. Dieser Herr M. hatte im Oktober einen schwarzen Deserteur erschießen und 60 Frauen an die Kette legen lassen. Dann ließ er sie fast sämtlich verhungern, weil das Dorf (Mammumbula) keinen Kautschuk ablieferte. Louis Lacroix schließt seinen Brief mit der Anzeige, daß er mit sechs anderen Weißen vor Gericht erscheinen werde, um sich zu verantworten, zahllose Menschen ermordet und 60 Hände abgeschnitten, Frauen und Kinder gekreuzigt, eine Menge Männer verstümmelt und ihre Gliedmaßen gepfählt zu haben; einen Neger mit Revolverschüssen getödtet und einen Eingeborenen massakrirt zu haben. „Ich besaß ein mir vom Arzt von Neu-Antwerpen ausgestelltes Krankheitsattest, welches mich zur Heimkehr nach Europa bevollmächtigte. Man hat es mir wieder abgenommen. Ich leide an der Leber und werde wahrscheinlich nur noch wenige Tage leben. Wenn ich sterbe, so strengt eine Privatklage gegen den Staat an.“ Wenn der Kongostaat nicht diesmal der Welt eine eklatante Genugthuung giebt und vor Allem den Hauptschuldigen vor die Schranken zerrt, wird man jetzt mit Recht behaupten dürfen, daß er für solche unerhörten Ausschreitungen in erster Linie verantwortlich gemacht werden muß, weil er sie einfach duldet.

Der Krieg in Südafrika.

Nachdem die Buren nunmehr eine gesteigerte Lust zeigen, die Offensive zu ergreifen, dürfte es interessant sein, etwas über die Streitkräfte derselben zu erfahren, dieselben sind überaus schwer einzuschätzen. Die Engländer selbst ließen noch 12 000 Buren in Natal selbst in dem Augenblick stehen, wo die Föderirten nach den Päffen flüchteten, und heute, wo die Burenkommandos auch bereits wieder mit ihren Spitzen dicht vor Ladysmith erschienen sind, darf man wohl annehmen, daß sie über wenigstens 10 000 Mann dort verfügen, da sie es sonst kaum wagen könnten, gegen die mindestens 40 000 Mann General Bullers so weit vorzugehen. Da die Gesamtstreitkräfte der Föderirten notorisch 38 000 Mann nicht übersteigen, von denen wahrscheinlich noch sämtliche Verluste während des Krieges in Abzug zu bringen wären, so bleiben nach Abzug von 10 000 Mann für Natal und 5000 Mann für Verluste höchstens noch 23 000 Mann übrig. Selbst wenn man annehmen will, daß ihre Haupttruppen die Stellungen bei Kroonstad-Brandfort hinter sich gelassen haben, so könnten doch allerhöchstens 20 000 Mann sich zwischen Brandfort, Kimberley, der Modder und dem Oranjefluß sich befinden, und diese würden also den 70 000 bis 80 000 Mann des Lord Roberts und seiner Untergenerale gegenüber stehen. Wenn **diese letzteren trotz ihrer großen quantitativen Ueberlegenheit an Artillerie und trotzdem sie über sämtliche Bahnlinien verfügen, diesen vierfach schwächeren Feind nicht einmal soweit im Zaume halten können,** daß sie die Verbindungslinien unter ihren Hauptkorps aufrecht zu erhalten vermögen, so müssen die englischen Truppen sich in einem weit traurigeren Zustande befinden, als selbst die pessimistischen Berichte erwarten ließen.

Ueber das Schicksal der seit zwei Tagen bei Wepener von den Buren bedrängten und gänzlich isolirten englischen Abtheilung fehlt jede neuere Nachricht; daß sie auf baldige Hülfe nicht zu rechnen hat, beweist eine telegraphische Meldung aus Bethulie, wonach die Buren das Freistaatgebiet östlich von der Eisenbahnlinie thatsächlich wieder besetzt halten. Eine Abtheilung von ihnen hat schon zwölf englische Meilen östlich von Bethulie Stellung genommen. Aus Roberts' Hauptquartier in Bloemfontein sind auch gestern amtliche Telegramme ausgeblieben; statt dessen giebt das „Reutersche Bureau“ eine ziemlich verworrene Meldung von dort wieder, aus der hervorgehoben zu werden verdient, daß die Engländer nach sachverständigem Urtheil auf einen Verlust von 5000 Pferden im Monat rechnen müssen. Die Meldung spricht ferner von einer steigenden Verbitterung zwischen den englischen Truppen und der Freistaatsbevölkerung.

Aus Natal kommen über die Lage des Generals Buller keine guten Nachrichten. Unter seinen Transportochsen bei Ladysmith soll das sehr gefährliche Lungenödem ausgebrochen sein. Außerdem sollen Typhus und Ruhr unter den britischen Truppen wüthen. Dazu kommt noch, daß, wie ein Londoner Privat-Telegramm aus Ladysmith meldet, die Buren weiter in Natal einzubrechen beginnen sollen. Wenigstens hat ein Farmer, welcher in der Nähe von Olivers-Hoek wohnt, berichtet, daß deutliche Anzeichen dafür sprechen, daß die Buren von den Biggars-Bergen herabsteigen, um Natal wieder zu besetzen oder wenigstens starke Streifzüge durch die Kolonie zu machen. Er hat mehrere Abtheilungen mit Fouragewagen südwärts ziehen sehen.

Zur Lage um Mafeking ist eine Reuter-Darstellung aus Gaberones vom 1. April von Interesse: Gestern früh traf General Plumer in Ramathlabama mit 270 berittenen Infanteristen und einigen Mannschaften zu Fuß ein. Nachdem er dort die Fußmannschaften und ein Maximgeschütz gelassen hatte, folgte die Kolonne der Eisenbahnlinie südlich. Als die Vorhut sechs Meilen von Mafeking anlangte, begegnete sie großer Feindesmacht. Fast gleichzeitig gerieth die linke Flanke und darauf auch die rechte ins Gefecht. Es folgte eine sehr heiße Stunde. Der Feind hatte Halbmondformation und dürfte den Engländern an Stärke überlegen gewesen sein. Die Buren rückten mit Geschicklichkeit und Entschlossenheit vor und **versuchten beständig, die Engländer zu umzingeln.** Plumer behauptete seine Stellung über eine Stunde lang und zog sich dann langsam nördlich zurück. Der Feind verfolgte die Engländer und ließ nicht nach in seinen Bemühungen, sie von Osten und Westen zu umgehen. Der **Kampf dauerte ununterbrochen bis 6 Uhr Abends auf dem ganzen zehn englische Meilen langen Rückzuge nach Ramathlabama,** von wo das zurückgelassene Maximgeschütz zur Verwendung kam. Nach weiterem harten Kampfe erreichte Plumer seine Operationsbasis. Der Verlust auf englischer Seite wird auf 3 Offiziere, 7 Mann todt, 3 Offiziere, 24 Mann verwundet, 11 Mann vermißt angegeben. Der Verlust der Buren „soll schwer“ gewesen sein.

Alle Welt ist jedenfalls jetzt darauf gespannt, was Lord Roberts thun wird. In seiner Hand ruht offenbar die Entscheidung des ganzen Krieges. Man erinnert sich, daß er nach seiner Ankunft in Kapstadt auch eine ganze Zeit lang in anscheinender Unthätigkeit verblieb und den „Krieg studirte“, um dann plötzlich mit großer Geschwindigkeit einen wohlüberlegten, geschickten Feldzugsplan auszuführen, der mit dem Entsatz von Kimberley begann und mit der Besetzung von Bloemfontein vorläufig endete. Auf Ueberraschungen in dem einen oder anderen Sinne wird man sich bei Lord Roberts jedenfalls gefaßt machen müssen.

Die nach Europa entsandte Burendeputation besteht aus den Herren Cornelius Hermann Wessels, Vorsitzender vom Volksraad des Oranje-Freistaats, Abraham Fischer, Mitglied des ausführenden Raads des Oranje-Freistaats und A. D. W. Wolmarans, Mitglied des ausführenden Raads der südafrikanischen Republik. Die Deputation ist augenblicklich bereits in Neapel angelangt. Fischer hat über die Kriegslage erklärt, **Roberts werde niemals Pretoria erreichen, es mangele ihm alles Pferdematerial; sein Rückzug sei abgeschnitten. Europa kenne die Wahrheit über den Krieg bis jetzt nicht in Folge der englischen Zensur. Die Verluste der Engländer seien schrecklich. 38 000 Buren, todesmuthig und vaterlandsliebend, würden schließlich die durch das Klima, die Märsche, Hunger und Durst dezimirte englische Armee vernichten.**

Interessant ist die Thatsache, daß auf englischer Seite in diesem Kriege zum ersten Male Panzerschilde zur Anwendung kommen, eine Erfindung, die von dem in Südafrika lebenden schwedischen Hauptmann G. v. Zweigbergk herrührt. Dieser machte nach Ausbruch des Krieges in dieser Richtung verschiedene Versuche, die ein gutes Ergebniß hatten, und zeigte die Erfindung dem Lord Roberts und dem Lord Kitchener. Beide beauftragten Zweigbergk, eine Anzahl Panzerschilde herzustellen und zur Grenze zu schaffen. Die Panzerschilde haben die Form des Rückens einer Schildkröte, sind von Stahl gearbeitet und enden in einer langen Pike. An jedem Schild befindet sich ein Platz für eine Hacke, einen Spaten und einen sogen. Mantel. Das Ganze läßt sich bequem vom Soldaten auf dem Rücken tragen, und der Soldat kann in Zeit von fünf Minuten oder noch weniger in weicher Erde einen kleinen Wall aufwerfen, der in Verbindung mit dem Schild einen vortrefflichen Schutz gegen feindliches Gewehrfeuer bietet.

Aus St. Helena wird telegraphirt, daß die englischen Transportschiffe „Niobe“ und „Milwaukee“ mit Cronje, Schiel und anderen gefangenen Buren gestern dort ankamen.

In der Angelegenheit des Durchmarsches britischer Truppen durch portugiesisches Gebiet von Beira aus war, wie bekannt, eine Anfrage in der französischen Kammer durch den nationalistischen Abgeordneten Berry angekündigt worden. Der gestrige Ministerrath in Paris hat nun den Beschluß gefaßt, daß der Minister des Aeußeren, Delcassé, es ablehnen solle, die Anfrage zu beantworten. — Es wäre auch allerdings schwer zu sagen, was der Minister zu der Frage hätte äußern sollen. Man wird zwar außerhalb Englands wohl so ziemlich überall, auch in den Kabinetten, der Ansicht sein, daß, was Portugal betrifft, die Gewährung des Durchzuges einen Bruch der Neutralität darstellt, woran es nichts ändern kann, wenn man sich in Lissabon auf einen Vertrag beruft, der mit England bestehe. Indessen wird von englischer Seite einmal daran festgehalten, diesen Weg für Truppensendungen zu benutzen, und es hat keine Macht ein Interesse daran, die Vereinbarung der beiden Staaten zum Anlaß völkerrechtlicher Kontroversen zu nehmen. Es ist aber kaum zu erwarten, daß sie sich dazu herbeilassen sollten, etwa ihrerseits mit der Okkupation portugiesischen Besitzes vorzugehen, da die Sache dadurch für sie nur noch ungünstiger gestaltet, und ein offener Kriegszustand gegen Portugal das Signal werden dürfte, daß statt Beira die Delagoabai zum Landungspunkt für englische Truppen bestimmt würde.

Aus Aliwal North wird vom 10. April gemeldet: General Brabant versuchte vergebens in zweitägigen Kämpfen die in Wepener eingeschlossenen Truppen zu entsetzen. De Wet schlug Brabant Montag in einem heftigen Kampfe. **Die englischen Verluste sind schwer. Brabants Rückzug erscheint abgeschnitten,** da er von drei von Rouxville, Ladybrant und Dewetsdorp her operirenden Abtheilungen eingekreist ist.

Aus dem Reiche.

Staatssekretär Graf Bülow ist über Ostern zu seinem erkrankten Bruder nach Pallanza gereist. — **Graf zu Dohna** auf Finckenstein liegt gegenwärtig schwer krank darnieder. Graf Rodrigo steht im 85. Lebensjahre; er bekleidet die Würde eines Oberburggrafen im Königreich Preußen und eines königlich preußischen Kammerherrn, führt den Titel Excellenz und ist Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit. — **Bürgermeister Brinkmann** hat gestern dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans angezeigt, daß er die Wahl zum Bürgermeister von Berlin annehme. — Der **General der Infanterie Ferdinand v. Kummer,** der berühmte Führer der 3. Reserve-Division im Feldzuge 1870—71, Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub und des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, vollendet am heutigen 11. April sein 84. Lebensjahr. — Zum **Oberbürgermeister von Kassel** ist der Oberbürgermeister Mueller-Eisenach gewählt worden. — **Wilhelm Mettker,** der bekannte Begründer der Gesellschaft der Getreuen von Jever, ist, 74 Jahre alt, gestorben. — **Professor Röntgen** wurde gestern einstimmig zum auswärtigen Mitgliede der medizinischen Akademie in Paris gewählt. — **Prinz Georg von Schönaich-Carolath** auf Saabor, welchen die Konservativen im Wahlkreise Freystadt-Grünberg als Kandidaten für die Landtags-Ersatzwahl aufstellten, lehnte die Kandidatur ab. Die Konservativen stellen jetzt die Kandidatur des Rittergutsbesitzers von Neumann auf Großenborau auf. Die Freisinnigen betheiligen sich nicht an der Wahl. — Im Monat Februar d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — **21 Entgleisungen** auf freier Bahn (davon 10 bei Personenzügen), 23 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen) und 20 Zusammenstöße in Stationen (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Reisender und 7 Bahnbedienstete verletzt. Zusammenstöße auf freier Bahn sind nicht vorgekommen. — Die **Auswanderung über Bremen** betrug im ersten Quartal 25 158 Personen gegen 14 897 im Vorjahre. — Die Stadtverordneten in Elberfeld beauftragten den Oberbürgermeister, zur **Eröffnung der Schwebebahn** und des neuen Rathhauses im Herbst dieses Jahres das Kaiserpaar einzuladen.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Die Ergebnisse der Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie der übrigen Einnahmequellen des Reiches für das ganze Rechnungsjahr 1899 werden gegenwärtig zusammengestellt, und man wird annehmen können, daß sie am Ende der Woche nach dem Feste werden zur Veröffentlichung gelangen können. Bei der gegenwärtigen politischen Lage wird diese Publikation schon im Allgemeinen großes Interesse erregen, besonders aber wird der Bekanntgabe der Erträge der Reichsstempelabgaben mit Spannung entgegengesehen werden. Man wird annehmen können, daß diese Einnahmequelle für 1899 rund 53 Millionen Mark abgeworfen haben wird. Im Etat für 1899 sind rund 50 Millionen Mark davon erwartet worden, sodaß die Wirklichkeit den Anschlag um etwa 3 Millionen übersteigen haben dürfte. Zu den Reichsstempelabgaben gehören die Börsen- und die Loosesteuer. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Ueberschuß der Hauptsache nach, wenn nicht ganz, auf die Börsensteuer entfallen wird. Bei der Loosesteuer dürfte die Steuer für die Loose der Privatlotterie mehr erbracht haben, als im Etatsanschlage erwartet wurde, dagegen dürfte die Staatslotteriesteuer den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen haben. Bei der letzteren kommen übrigens sieben Staatslotterien, und zwar die preußische, sächsische, mecklenburgische, braunschweigische, thüringisch-anhaltische, lübeckische und hamburgische, in Betracht. Die genauen Zahlen werden, wie gesagt, in einer nahen Zeit vorliegen. Jedenfalls kann man jetzt schon sicher sein, daß die Reichsstempelabgaben den Etatsvoranschlag übersteigen und somit positiv zur günstigen Gestaltung der Finanzergebnisse des Jahres 1899 beigetragen haben.

Berlin, 11. April. Aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Nixe“ in dem Antwerpener Hafen hatte der Zentralausschuß der deutschen Vereine zu Antwerpen in der deutschen Kolonie eine Sammlung zu Gunsten des Seemannshauses für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlich deutschen Marine veranstaltet. Der Ertrag dieser Sammlung ist dem Befehlshaber der „Nixe“, dem Kapitän zur See v. Basse, in Höhe von 10 500 Mark zugestellt worden, der diese Summe dem Protektor der Gesellschaft Seemannshaus, dem Prinzen Heinrich von Preußen, überreicht hat. Prinz Heinrich hat jetzt unter dem 4. d. M. aus Kiel in einem eigenhändigen Schreiben dem Antwerpener Zentralausschuß „für diese hochherzige Spende“ gedankt. „Ich sage den deutschen Landsleuten in Antwerpen hiermit herzlichsten Dank für das unseren Seeleuten gewidmete opferfreudige Interesse und für ihre auch dadurch in so warmer Weise bethätigte Anhänglichkeit an das alte Vaterland. Ich bitte fernerhin meinen aufrichtigen Dank für die sehr freundlichen Gesinnungen entgegenzunehmen, welche auch mir von den Deutschen Antwerpens in jenen Tagen des Zusammenseins mit dem Offizierkorps und der Besatzung S. M. S. „Nixe“ bezeigt worden sind.“

— Wie der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, hat die Firma C. Wörmann ihre sämtlichen Liegenschaften und Gebäude in Kamerun, sowie ihre sämtlichen Geschäfte an die Gesellschaft „Nord-West-Kamerun“ verkauft. Adolf Wörmann wird in den Aufsichtsrath der Gesellschaft „Nord-West-Kamerun“ eintreten. Auch die Gebäude und die Liegenschaften der Firma Jantzen und Thormaelen hat die genannte Gesellschaft übernommen.

Ausland.

In **Wien** wird in militärischen Kreisen ver-

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly.

31. Nachdruck verboten.

In dem grünen Kasten, der sich dort am Teiche breit macht mit allerlei großstädtisch nachgeahmten Vergnügungen, klang ein tolles Klavierspiel, und sie hörte dazu lachende Mädchenstimmen.

Das kam ihr so fremd vor, denn damals war es so still gewesen; nur ein paar lachende Kinder hatten auf den Schaukeln gelegen und waren auf und nieder geschwebt, wie die Wage in der Hand der Gerechtigkeit.

Ach, ihr war so weh ums Herz. Mußte denn immer wieder alles sie daran erinnern, daß in dieser Welt die Gerechtigkeit herrschen will — blind zuschlägt und sich nicht um zuckende Herzen, um zerschmetterte Träume kümmert?

Nun war sie in dem Versteck.

Wieder knarrte die Mühle, aber jetzt heftiger in dem starken Wind, der ihre Flügel wie rasend rundgehen ließ.

Ein blondlockiges Fischermädchen saß am Wege und wartete den kleinen Bruder. Der schrie immerfort, trotzdem die halbwüchsige Schwester den elenden Kinderwagen rastlos hin und her schob.

Die Poesie, die Erinnerung waren dahin.

Aber wozu auch verklungene Töne wieder beleben wollen? Gab es denn nichts besseres zu thun?

Sie nahm den kleinen Schreihals aus den ziemlich unsauberen Kissen und lachte fast, als die Hüterin des Wurms ihr trotzig in den Arm fallen wollte.

„Mein Kind, Dein Brüderchen muß zu trinken kommen.“

„De Welt is all!“ sagte das Mädchen stumpf.

„Nun — so fahre nach Hause und hole andere!“

„Da giebt's keene!“

„Giebt es keine?“

Mary senkte den Kopf und sah den kleinen, hungrigen Schreihals mitleidig an.

Der arme, kleine Kerl. So früh wurde er schon daran gewöhnt, zu entbehren. Und sie, die gut gehaltene Tochter der Reichen, hatte sich nie Gedanken gemacht, wenn sie die blassen, hohläugigen Kinder der Armen sah.

Ihr wurde Angst ums Herz. Sie nahm ihre Börse und gab sie dem Mädchen, das sie verständnißlos anstarrte.

„Fahre schnell, mein Kind, und kaufe Milch für Deinen Bruder!“

Fast ohne Dank, mit einem Gesicht, als könne die Gabe ihr wieder abgefordert werden, fuhr das Mädchen davon.

Die Stimme des Hungrigen verklang immer ferner — nun war es still.

Wieder mal ein Schrei gestillt — aber auf wie lange?

Mary saß in Gedanken und pflückte die spärlichen Federnelken, die an der geschützten Stelle noch in dem Grase blühten.

In den Flügeln der Mühle aber rauschte der Wind — —

Und die Erinnerung schien auch auf den Flügeln des Windes heranzukommen. Hier hatte er ihre Hand gepreßt und gesagt:

„War das eine flüchtige Badebekanntschaft, Mary? Soll es nichts Besseres, Ewiges sein?“

Ewig? O Gott — nun war es auf ewig vorbei!

Aber sie schüttelte den Kopf und dachte:

„Nein, es kann nicht vorbei sein! Hat er gefrevelt, so that ich es auch; hat er gesündigt, so trieb ich ihn dazu.“

Und plötzlich fiel ihr ein, daß sie den Ring noch hatte. Ja, sie hatte ihn abgestreift — und später gefunden. Da sagte sie sich: nicht vor der Welt wirst Du ihn tragen, aber immer bei Dir. Unlösbar bist Du mit ihm verknüpft, bis er sagt: „Du bist frei, ich will Dich nicht!“

Sie hob den Arm und öffnete die kleine Kapsel an ihrem Armband. Früher enthielt sie eine winzige Uhr; das Werk hatte sie herausgenommen und darin lag ihr Ring.

Langsam steckte sie ihn wieder an den mager gewordenen Finger.

„Ich muß wieder hineinwachsen!“ dachte sie lächelnd.

Und ihr war wirklich, als wachse sie.

16. Kapitel.

Mehr als Richard ahnte, beschäftigte man sich mit ihm in der Familie des Festungskommandanten. Der Trotz des Arrestanten erregte den im Grunde nicht harten, nur zäh an vorgefaßten Meinungen hängenden General aufs äußerste. Noch niemand hatte es gewagt, ihm so lange zu trotzen, wie dieser radikale Mensch. Und trotzdem er es nicht leiden konnte, wenn von anderen auch nur sein Name erwähnt wurde, brachte er doch öfter, als er es selbst wußte, das Gespräch auf ihn, dann allerdings immer mit starken Ausdrücken.

Die Vorschriften der Festungsordnung gaben dem Kommandanten das Recht, Einblick in die Korrespondenz der Gefangenen zu nehmen. Selbstverständlich hatte das seine Grenzen, jeder Brief, der keine Militärgeheimnisse enthielt oder sonst nicht aufreizend wirken konnte, ging an seine Adresse. Da der General alle dienstlichen Verhältnisse auch dem Urtheil seiner Tochter zu unterbreiten pflegte — er war ein alter Herr und fühlte sich König auf seiner einsamen Höhe — so diente diese Gewohnheit nur dazu, die Langeweile abzudämpfen. Gegen alles, was Zivil hieß, hatte er eine Abneigung, deshalb auch keinen Verkehr mit der zum Theil sehr wohlhabenden und vergnügungssüchtigen Stadtgesellschaft. Der Mensch fing bei ihm mit dem Berufssoldaten an.

Gleich in den ersten Tagen von Richards Anwesenheit erhielt er einen Brief aus der Residenz, der an Staßny gerichtet war und den Rittmeister Prittwitz zum Absender hatte. Der General gab seiner Tochter diesen Brief und sagte grollend:

„Da sieht man wieder, welches Unheil solche Herren anrichten, wenn sie kein Vertrauen zu Gott und den Menschen haben. Freut mich, daß ich den Staßny hier in der Zucht behalte. Wenn er nach dem Rheinland gekommen wäre, hätte er natürlich trotz seines himmelschreienden Unrechts die beste Behandlung gehabt, irgendwo in der Stadt gewohnt — und das nennt man dann Haft und Strafe. Zu solchen Durchsteckereien werde ich mich nie herbeilassen, selbst wenn mir sein Regimentskommandeur liebenswürdige Verhaltungsmaßregeln schreibt, um für sein Enfant terrible günstig zu stimmen. Nein, er soll lernen, sein Unrecht einzusehen. Zeit genug hat er ja! Ich will ihn schon kriegen! — Na, wenn Du gelesen hast, dann thue den Brief wieder in den Umschlag und zu den übrigen Sachen — er erhält nämlich die Kommandanturbefehle schriftlich — und wird sich wundern!“

Polternd ging der alte Sittenprediger ab und Agnes las den Brief.

Prittwitz schrieb erst einleitende, tröstende Worte und stellte eine baldige Besserung in Richards Verhältnissen in nahe Aussicht. Angesehene Offiziere hätten sich für ihn verwandt, seitdem man auf sein kriegsgeschichtliches Werk aufmerksam geworden sei. Dann, zum Schluß, gab der Briefschreiber persönliche Auskünfte, bei denen sich die dunklen Augen der Leserin neugierig öffneten.

„Noch an eins muß ich rühren, lieber Staßny, was Sie vielleicht verletzen oder aufregen könnte. Aber ich habs mit meiner Alten hin und her überlegt, sie meint, ich solle Ihnen diese Nachricht nicht vorenthalten. Und da wir alle Pantoffelhelden sind — Gott sei Dank fühlt man sich wohl dabei — will ichs auch thun.

Also: Ihre Braut ist abgereist.

Man sagt, nach dem Süden. Die Aerzte zucken die Achseln, reden von Nerven und dergleichen. Nerven hat jeder Mensch. Auch meine Rekruten, aber denen gewöhne ich sie ab. Nun ist eine Dame allerdings kein Rekrut, aber mir erscheint es dumm, nach Italien zu gehen, weil man in Deutschland etwas Liebes verloren hat.

Ich habe sie einmal gesehen. Mager sieht sie aus, wie eine Leutnantsgage, und blaß, und so in sich gekehrt. Die verdammten faulen Gerüchte aber, die das ganze Unglück zuwege gebracht haben, sind nichts als gestunkene Lügen. Sie denkt gar nicht an Ihren Maler-Bruder. Nicht einen Fuß hat sie in sein Krankenzimmer gesetzt, trotzdem er sie oft hat darum bitten lassen. Das paßt schlecht zu den niederträchtigen Geschichten, die man von ihr erzählte. Ich glaube, der Laffe hat einen ordentlichen Denkzettel bekommen; aber er scheint noch nicht einzusehen, daß es seine Pflicht wäre, diese Geschichte der Wahrheit gemäß aufzuklären, und wenn er auch dabei als das dasteht, was er ist, ein vornehmer Lump, ein gewissenloser Intriguant.

Als ich das arme Mädel einmal sah, konnte ich es mir nicht nehmen lassen, ihr die Hände zu küssen und ihr zu sagen, daß ich für Schwindel nicht zu haben bin. Aber sie sagte mir mit einer müden Stimme: „Lassen Sie das begraben sein — ich kann davon nicht hören, ohne daß mir elend wird. Richard hat an mir gehandelt wie ein Rasender. Hätte er mich doch niedergestochen, dann war er sicher, daß ich keinen Menschen mehr ansah, für nichts mehr Augen und Ohren hatte — dann war die ganze elende Komödie zu Ende.“ Ich glaube, so hat sie gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

sichert, es sei den Bemühungen Goluchowski's gelungen, in den gemeinsamen Ministerkonferenzen für das Jahr 1901 einen außerordentlichen Kredit von 11 Millionen Kronen für das Heer und 15 600 000 Kronen für die Marine bewilligt zu erhalten. Die Einführung der Schnellfeuerkanonen wurde bis 1902 verschoben, dagegen soll die Erhöhung des Rekrutenkontingents bereits im Herbst den beiden Parlamenten vorgelegt werden. — Oberst Goenitz vom Präsidium des Reichskriegsministeriums hat sich gestern wegen eines quälenden Leidens erschossen.

Vom **Kongostaat** traf in Brüssel heute die Nachricht ein, daß die aufständischen Bundjaneger am 4. März in der Nähe von Yambata den Führer des Kongopostens Leutnant Weynants und den Agenten der Antwerpener Handelsgesellschaft Rab ermordeten.

„Villa Maledetta."

Eine der schönsten Villen in dem Hügellande von Asti, die Villa Carolina, ist seit einigen Jahren der Schauplatz zahlreicher, unerklärlicher Unglücksfälle, denen zuerst ein Diener, dann die älteste Tochter und schließlich der Sohn des Hauses zum Opfer fielen. Im Volksmunde nannte man daher seit geraumer Zeit den hübschen Landsitz nicht mehr „Villa Carolina", sondern „Villa Maledetta", und man erzählte sich seltsame Dinge über die angeblichen Unglücksfälle, die binnen zwei Jahren drei Menschenleben gekostet haben. Eine Zeitung von Asti, der „Galletto", suchte schließlich der geheimnißvollen Angelegenheit auf den Grund zu gehen und stellte die Behauptung auf, daß es sich bei den Unglücksfällen um drei Mordthaten der Besitzer der Villa, des Ehepaares Ambroso-Bertollo, handle. Diese verklagten natürlich die Zeitung, aber noch ehe der Prozeß zur Verhandlung kam, gelangte die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung, daß das Ehepaar Ambroso-Bertollo schuldig sei und erließ gegen Herrn und Frau Ambroso, sowie gegen einen ihrer Diener Haftbefehle. Herr Ambroso konnte noch rechtzeitig die Flucht ergreifen, die Signora hingegen wurde in San Remo, der Diener in Asti verhaftet. Da die Anschuldigungen, die der „Galletto" erhoben hat, somit begründet erscheinen, so seien sie hier wiedererzählt. Am 27. Januar 1886 starb in Genua der Grundbesitzer Giovanni Bertollo aus Asti nach sehr kurzer, unerklärlicher Krankheit. Er zählte erst 50 Jahre und hinterließ seiner Frau und seinen beiden Kindern je 500 000 Lire sowie die Villa Carolina. Seine Gemahlin war ein ehemaliges Dienstmädchen, die es fertig gebracht, sich von ihrem Dienstherrn heirathen zu lassen, wie man sagt, durch Drohungen mit dem Revolver und dem Dolch. Der Verstorbene betraute testamentarisch mit dem Schutze seiner Kinder einen getreuen Diener des Hauses, Olindo Brussi. Seine Wittwe hielt das Andenken ihres Mannes nicht in Ehren, sondern ließ sich mit einem anderen Diener des Hauses, Aurelio Ambroso, in Liebschaften ein und gebar drei uneheliche Kinder. Erst im Jahre 1898 heirathete sie ihren Geliebten, welcher durch die Heirath ein wohlhabender Mann wurde und von der Regierung den Titel „cavaliere" erhielt. Inzwischen nahte aber die Zeit, daß die Kinder erster Ehe volljährig wurden und auf die Auszahlung ihres Erbtheiles Anspruch erhoben, da sie von ihrer Mutter und ihrem Stiefvater getrennt leben wollten. Die Tochter, Signorina Sofia, war überdies an einen Notar in Asti verlobt, und die Hochzeit sollte in wenigen Tagen stattfinden. Aber im Juli 1898 erkrankte das bis dahin gesunde Mädchen. Man rief ihren Bräutigam und den Arzt. Sie fanden das arme Mädchen bewußtlos und in Krämpfen liegend. Nach einer halben Stunde starb es. Der Arzt drang auf die Sezirung der Leiche, um die Todesursache festzustellen, doch verweigerten die Eltern ihre Zustimmung. Einige Wochen später fand man den Haushofmeister Olindo Brussi, der an den Kindern Vaterstelle vertreten hatte, auf dem Wäscheboden der Villa mit eingeschlagenem Schädel todt vor. Es war ihm angeblich ein Balken auf den Kopf gefallen. Die Behörden beruhigten sich bei dieser Erklärung. Am 17. Oktober 1899 kam die Reihe an den ältesten Sohn des Hauses. Man fand ihn im Hausflur der Villa todt, mit einer Schrotladung im Kopfe. Die Eltern erklärten, der junge Aristides sei mit geladenem Gewehr von der Jagd heimgekehrt. Als er das Gewehr ablegen wollte, sei sein Lieblingshund an ihm emporgesprungen und sei mit dem Vorderfuß an den Hahn des Gewehres gekommen. Der Schuß sei losgegangen und habe den unglücklichen Aristides getödtet. Aber der Fluch, der über der Villa Maledetta lag, wirkte weiter. Bald nach dem Tode des armen Aristides kam es zwischen dem Ehepaar Ambroso-Bertollo zu einem furchtbaren Auftritte, der damit endete, daß Ambroso einen Selbstmordversuch beging und seine Gemahlin aus der Villa nach San Remo flüchtete. Das fürchterliche Paar wird nun beschuldigt, die Kinder ermordet zu haben, um sich des väterlichen Erbtheils derselben zu bemächtigen. Man stellt auch Erhebung über den Tod des Signor Giovanni Bertollo an, des Vaters der unglücklichen Kinder und ersten Mannes der Signora Ambroso. In Asti herrscht über die Aufdeckung dieser Verbrechen bedrohliche Aufregung. Die Behörden haben es noch nicht gewagt, die verhaftete Signora Ambroso von San Remo nach Asti zu überführen, da man einen Gewaltstreich der Bevölkerung gegen die unnatürliche Mutter befürchtet.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 11. April. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der 21 Jahre alte Arbeiter Gust. Busse wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war zuletzt kurze Zeit in der Hof- und Garnison-Apotheke hierselbst beschäftigt; am 10. März wurde ihm, theils zur Einzahlung auf mehrere Postanweisungen, theils zum Ankauf von Postwerthzeichen ein größerer Geldbetrag, nahezu 300 Mark, anvertraut, womit er alsbald das Weite suchte. Dem Gericht erzählte B. eine romantische Geschichte, er habe von dem Gelde 150 Mark in Banknoten verloren, darauf sei ihm der Entschluß gekommen, nach Berlin zu fahren. Dort besuchte der Angeklagte ein Ballhaus und verbrachte die Nacht mit einem Freudenmädchen, das ihn schließlich bestohlen haben soll. Richtig ist, daß B., als er bei der Rückkehr nach Stettin verhaftet wurde, von dem unrechtmäßig erworbenen Gelde keinen Pfennig mehr besaß. Das Gericht hielt sich überzeugt, daß der Angeklagte den ganzen Betrag in die Tasche gesteckt habe, um sich dafür ein Extravergnügen zu leisten, er ist wegen gleichen Vergehens schon vorbestraft und war daher besondere Milde nicht am Platze, es wurde auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

— Der Harmlosen-Prozeß kam gestern in Leipzig vor dem Reichsgericht als Revisions-Instanz zur Verhandlung. Nach Verlesung des Revisionsantrages und einer prozessuellen Eingabe des Angeklagten Kröcher ergriff Reichsanwalt Isenbiel das Wort zur Vertheidigung der Revision. Er wies darauf hin, daß durch Hereinziehung allzuvieler Details im Berliner Prozeß das Gesamtbild der Anklage leider getrübt worden sei. Alle Umstände, die die Verhandlungen begleiteten, hätten das typische Bild gewerbsmäßiger Spieler nur noch vervollständigt. Es unterliege keinem Zweifel, daß die vermögenslosen Angeklagten das luxuriöse Leben nur in Folge ihrer Spielgewinne geführt haben könnten. Er beantrage Aufhebung des freisprechenden Urtheils und Zurückweisung an die Vorinstanz, um eine Vereinigung dieser Strafsache mit der Wolff'schen zu ermöglichen. Der Vertheidiger plädirte auf Verwerfung der Revision. Der Senat schloß sich den Ausführungen und dem Antrage des Reichsanwalts an.

— Ein kriegsgerichtliches Nachspiel fand der Unglücksfall auf dem Schießplatz zu Plappeville bei Metz, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die 5. Eskadron des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 hielt Mitte Februar d. J. unter Aufsicht des Leutnants Sauer dort eine Schießübung ab, bei welcher der Gefreite Grager aus Hamburg und der Dragoner Buck aus Altona zum Markiren der Schüsse kommandirt waren. Es wurde auf eine Entfernung von 200 Meter geschossen. Durch einen unglücklichen Schuß, den als Erster auf Befehl des vorgenannten Leutnants der Sergeant Schupp abgegeben hatte, wurden Grager und Buck, welche noch hinter der Scheibe in der Vertiefung standen, getödtet. Die Kugel war durch die Scheibe gedrungen und hatte den zunächst stehenden Grager und dann den hinter ihm stehenden Buck getroffen. Ersterem durchschlug sie die ganze Brust von rechts nach links und Letzterem den Hals. Gragert war sofort todt, da der Schuß das Herz getroffen hatte, Buck verstarb bald darauf im Garnisonlazareth, wohin man den Schwerverletzten gebracht hatte. Wegen dieses bedauerlichen Vorkommnisses wurde nun jetzt Leutnant Sauer, ein noch junger Offizier, vom Kriegsgericht zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er den Befehl zum Schießen gegeben hat, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, ob die Bahn wirklich frei sei. Der Sergeant Schupp, welcher den verhängnißvollen Schuß abgab, wurde von jeder Schuld freigesprochen. Bei dem Bedauernswerthen sollen sich seit jener Zeit zuweilen Spuren von Tiefsinn zeigen.

Aus den Bädern.

Bad Liebenstein (S.-M.), 12. April. Im vergangenen Frühjahr machte eine bekannte medizinische Autorität, welche Bad Liebenstein besuchte, den Ausspruch: „Ich sehe nicht ein, warum Sie nicht Tausende von Herzkranken in diesem reizenden Orte aufnehmen und denselben vermöge Ihrer ausgezeichneten neuen Quelle, Ihrer herrlichen Anlagen und Ihrer ganzen Einrichtungen Heilung spenden können." — Diese Worte haben sich bereits in der vorigen Saison bewahrheitet, denn die Herren Aerzte haben den Werth der 1899 neuerbohrten „Herzog Georg-Quelle", welche laut gleichzeitiger Analyse die stärkste kohlensäurreiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland ist, richtig erkannt und neben zahlreichen Blutarmen, Bleichsüchtigen, Nervösen und anderen Leidenden, eine große Anzahl Herzkranker nach Bad Liebenstein geschickt, denen gerade die allzustarken Bäder anderer Kurorte nicht gut bekommen waren. Der Erfolg für die Kranken blieb auch nicht aus, denn neben den Quellen trugen noch die Spaziergänge auf den schön gehaltenen Promenadenwegen, welche sich allmälig mit dem Besserbefinden in die direkt an das Bad heranreichenden großartigen, von unzähligen wohlgepflegten Fußwegen durchkreuzten Waldungen ausdehnten, dazu bei, die zum Theil sehr Leidenden geheilt oder doch wenigstens bedeutend gebessert zu den Ihrigen zurückzusenden. Dazu kommt noch, daß Bad Liebenstein sich wegen seiner vorzüglichen Verpflegung und seiner mäßigen Preise einen Ruf gemacht hat. Außer vielen Russen aus den besten Kreisen der Gesellschaft kommen alljährlich Engländer, Amerikaner, Süd-Afrikaner und besonders Holländer, meist alte Freunde des Bades. Die Badedirektion ist in diesem Jahre ganz besonders bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt in Bad Liebenstein zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. Mit den Vorbereitungen für die Saison ist sie ziemlich beendet, wenn auch hier und da noch einige Verbesserungen zu machen sind. Da aber die Anfragen bezüglich der Frühjahrskuren bereits eingehen und sich Bad Liebenstein wegen seiner geschützten Lage und seines milden Klimas gerade für solche ganz besonders eignet, wird es ja nicht lange dauern, bis dies beliebte Bad seine Pforten öffnet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen zum Bericht darüber aufgefordert, in welcher Weise weitere Fürsorge für die Eisenbahn-Bediensteten in den Dienstpausen durch Verbesserung der Einrichtungen **in den Uebernachtungs- und Aufenthaltsräumen, auch für Stations- und Streckenarbeiter**, getroffen ist.

— Unter dem Namen „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete" soll hier in einer für den 18. April nach dem Hotel de Prusse hierselbst einberufenen Versammlung ein Verein begründet werden, der alle Industriellen der Provinz vereinigen soll. Von dem hierfür gebildeten Ausschuß wird zur näheren Begründung dieser Idee Folgendes ausgeführt: „Die Industrie der Provinz Pommern und der ihr benachbarten, unter den gleichen wirthschaftlichen Vorbedingungen arbeitenden Gebiete hat sich in den letzten Dezennien in einer Weise entwickelt, daß es in ihren Kreisen schon lange als ein dringendes Bedürfniß empfunden worden ist, sich enger aneinander zu schließen und eine besondere Organisation zur Wahrung der gemeinsamen Interessen zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, über das Gebiet der bestehenden örtlichen Interessenvertretungen hinauszugehen und eine wirthschaftliche Vereinigung zu begründen, deren Aufgabe es sein soll, unter Berücksichtigung der allgemeinen nationalwirthschaftlichen Gesichtspunkte und der örtlichen Sonderverhältnisse in erster Linie den Wettbewerb der einzelnen Industrien sowohl im eigenen Lande wie auch auf dem Weltmarkte nach besten Kräften zu fördern und zu erleichtern. Als die hauptsächlichen Fragen, welche in dieser wirthschaftlichen Vereinigung Erledigung finden sollen, betrachten wir die Vorarbeiten für die Neugestaltung der demnächst ablaufenden Handelsverträge, Erleichterungen bezw. Vereinfachungen im Eisenbahntarifwesen, zweckmäßige Gestaltung der Eisenbahnfahrpläne, Ausbau unserer Wasserstraßen und Anlage neuer Kanäle, die gesamte gewerbliche und die soziale Gesetzgebung, insbesondere die Arbeiterversicherung. Neben diesen Aufgaben würde sich die Geschäftsleitung mit statistischen Aufstellungen über Produktion und Absatz zu beschäftigen und den einzelnen Mitgliedern Auskunft zu geben haben über alle auf dem wirthschaftlichen Gebiete liegenden Fragen, namentlich auch über die des gewerblichen Rechtsschutzes. Die Erfahrung hat gelehrt, daß mit dem gewaltigen Aufschwunge der Gütererzeugung ein Wettkampf auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens entstanden ist, in welchem der Einzelne unterliegen muß! Diese Erkenntniß hat naturgemäß zu einem engeren Zusammenschlusse der verschiedenen Industriezweige geführt und die Vereinigungen entstehen lassen, welche heute überall die Wahrung der gemeinsamen Interessen mit bestem Erfolge in der Hand halten. Von solchen Erwägungen geleitet, haben die unten Genannten beschlossen, unter dem Namen: „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete" eine Vereinigung aller Industrien in's Leben zu rufen, und sind überzeugt, daß dieses Vorgehen in den betheiligten Kreisen die günstigste Aufnahme finden wird." Von hiesigen größeren industriellen Unternehmungen haben ihren Beitritt bereits erklärt: Chemische Produkten-Fabrik Pommerensdorf, Brauerei W. Conrad, Eisenwerk Kraft, Aktien-Gesellschaft Bernh. Stoewer, Aktien-Gesellschaft „Oderwerke", Pomm. Industrie-Verein, Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei, Portland-Zement-Fabrik „Stern", Bergschloß-Brauerei, Elysium-Brauerei, Stettin-Bredower Portland-Zement-Fabrik, Stettiner Chamotte-Fabrik, Stettiner Eisenwerk Bernh. Stoewer sen., Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik, Stettiner Portland-Zement-Fabrik, Aktien-Gesellschaft „Vulkan", „Union", Fabrik chemischer Produkte, Zuckerfabrik Scheune, die Holzzellstoff- und Papier-Industrie-Aktien-Gesellschaft Altdamm, Bredower Zuckerfabrik, Kösliner Papier-Fabrik, Aug. Kolbe u. Co. in Zanow und eine ganze Anzahl Besitzer größerer Fabrik-Unternehmen. — Einen eingehenden Vortrag über die wirthschaftliche Lage und die Aufgaben des Vereins wird in der Versammlung am 18. d. M. Herr Geschäftsführer Ditges halten.

* In der Woche vom 1. April bis zum 7. April sind hierselbst 29 männliche und 26 weibliche, in Summa 55 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 27 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Abzehrung, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Lebensschwäche, 1 an Durchfall und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 3 an Schwindsucht, 3 an Schlagfluß, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Durchfall, 1 an Rose, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Krebskrankheit, 1 an organischer Herzkrankheit und 1 an Gehirnkrankheit; ein Erwachsener beging Selbstmord.

— In Marx' Konzertgarten werden die ersten diesjährigen Konzerte an den Osterfeiertagen veranstaltet werden und zwar ist für dieselben die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 38 gewonnen.

— Das Elysium-Theater eröffnet seine diesjährige Saison am 20. Mai, also am Sonntag vor Himmelfahrt. Herr Dir. F. Gluth hat sich für dieselbe bereits eine Reihe von Novitäten im Schwank und Lustspiel und in der Posse gesichert, auch sein Personal bereits fast vollzählig gewonnen.

— Zum Vorsteher des fürstlich hohenzollernschen Rentamts in Köslin, dem sämtliche Besitzungen dieses Fürsten in Pommern unterstellt sind, ist an Stelle des an die Hofkammer-Verwaltung in Sigmaringen einberufenen Hofkammerraths Steinberger, mit dem Amtscharakter als Domänenrath der Güterdirektor Schroth aus Schlesien ernannt worden.

— Wie alljährlich veranstaltet am Charfreitag Herr Prof. Lorenz in der Jakobi-Kirche ein geistliches Konzert, zu welchem neben dem Jakobi-Kirchenchor und Mitgliedern des Stettiner Musikvereins die Damen Frl. Döring und Höhne und Herr Organist Labes ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— Die Frage der Wahl eines neuen Direktors des Stadttheaters wird in gemischter Kommission berathen werden und da die Angelegenheit Eile hat, ist zur Wahl der Mitglieder dieser Kommission nicht erst die nächste Stadtverordneten-Sitzung abgewartet worden, sondern sind inzwischen solche ernannt worden. Die Kommission besteht aus den Herren Oberbürgermeister Haken, den Stadträthen Meyer und Wigand und den Stadtverordneten Dr. Delbrück, Manasse, Kurz, Dr. Graßmann, Klein, Malkewitz, Braesel und Dr. Scharlau.

— Das Stadt-Theater bringt morgen Donnerstag eine Aufführung von Ibsen's „Gespenster". Der Charfreitag bringt ein volksthümliches Konzert ernsten Inhalts, bei welchem die Solisten der Oper und die verstärkte Theaterkapelle sowie die Konzertsängerin Frl. Trede mitwirken. Das Programm verspricht vielseitige gediegene Abwechselung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Die Tiefbau-Deputation hatte in ihrer gestrigen Sitzung über die Vergebung bedeutender Arbeiten und Lieferungen für städtische Rechnung Beschluß zu fassen. Die Zimmerarbeiten einschließlich der Materiallieferung für die Kaischuppen 3 und 4 des Freibezirks erhielt die Firma Pumplun in Wilmersdorf bei Berlin mit einer Forderung von 150 685,13 Mk. in Auftrag. Die Arbeiten und Lieferungen für Unterhaltung des Pflasters, einschließlich kleiner Neuherstellungen, im alten Hafen für das Etatsjahr 1900 wurde dem Steinsetzmeister Gaedtke zum Preise von 5370 Mark übertragen, ebenderselbe erhielt den Zuschlag auf ein Angebot zur Ausführung der Pflasterarbeiten vorlängs des neuen Bollwerks an der Unterwiek. Der Preis beträgt 7262 Mark. Die Fertigstellung eines Wächterhäuschens am Thor V des Freibezirks wurde dem Architekten Zimmermann für 2552,89 Mark übertragen. Die Pflasterarbeiten zur Herstellung provisorischer Zufuhrstraßen zum Neubau der technischen Schulen an der Barnimstraße wurden für 4012,50 Mark an Steinsetzmeister Karl Schultz vergeben. Die zu den Bauausführungen und Unterhaltungsarbeiten der Tiefbau-Deputation erforderlichen Fuhrenleistungen im Etatsjahr 1900 erhielt Fuhrherr Kummer in Auftrag.

— In Swinemünde ist über das Vermögen des Kaufmanns August Weise und über das Vermögen des Tischlermeisters Richard Pracht Konkursverfahren eröffnet worden.

— Bei dem hiesigen Königs-Regiment ist gestern mit den Kompagnie-Vorstellungen begonnen worden.

— Zu dem Bericht über das Schülerinnen-Konzert der Frau König-Magnus wird uns mitgetheilt, daß nicht die Konzertgeberin, sondern deren 8 Jahre altes Söhnchen die Violinbegleitung bei einigen Vorträgen ausgeführt hat.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend mit dem gegenwärtigen Programm statt und dürfte sich derselbe eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, da selten ein so durchschlagender Erfolg zu verzeichnen war, als mit dem jetzt auftretenden Ensemble. Besonders ist es der Humorist Herr Alois Pöschl, welcher das Publikum fortgesetzt zu stürmischer Heiterkeit hinreißt.

— Am Charfreitag wird um 10½ Uhr Vormittag in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums ein Gottesdienst abgehalten werden, um denjenigen Gemeindegliedern, die zum Hauptgottesdienst in der Schloßkirche wegen Ueberfüllung keinen Platz finden können, Gelegenheit zu bieten, ihr kirchliches Bedürfniß zu befriedigen.

Stettin, den 6. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kies und Cementsand für die Kanalisation für das Etatsjahr 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 7. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation in der Straße Nr. 5 und der Taubenstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900, Vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 6. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gußeisenzeug für die Kanalisation für das Etatsjahr 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900, Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Pianinos, neu kreuzs., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16.

Stettin, den 6. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten in der verlängerten Scharnhorststraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. April 1900, Vormittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in 1½ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen und täglich von Morgens bis Abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen **à 40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Parthie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober.

Die Höhlenverwaltung.

Charfreitag, Abends 7½ Uhr:

Geistliches Concert

in der Jacobi-Kirche

unter Mitwirkung der Damen Frl. **Döring** u. Frl. **Höhne**, des Herrn **Labes**, des **Jacobi-Kirchenchors** u. von Mitgliedern des **Stettiner Musikvereins**.

Karten zu 50 ₰ bei Herrn **Döring (Simon)** u. am **Freitag** bei Herrn Spiegelhändler **Runge** (Papenstr. 1). Ertrag zu wohlthätigen Zwecken.

Lorenz.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am **Mittwoch, den 18. April**, für das **Gymnasium** um **10 Uhr**, für die **Vorschule** um **11 Uhr**, im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, I). Vorzulegen sind der Geburts- oder Taufschein, der Impfungs- bezw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugniß der früher besuchten Schule. Anmeldungen am besten schriftlich an den Unterzeichneten zu richten.

In Obersekunda können Schüler nicht aufgenommen werden.

Dr. Lemke.

Pension für junge Mädchen

zur Erlernung des Haushalts, Pflege geselligen Verkehrs und körperlicher Kräftigung, auf Wunsch auch Fortbildung in Wissenschaften und Musik zu

Wernigerode a. Harz.

Frau Direktor **Bock**, Gr. Bleek 26.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22.

Vorbildungs-Anstalt von Dir. Dr. Fischer.

1888 staatl. konzess. f. alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **Unübertroffene Erfolge**: 1899 bestanden 7 Abiturienten, 140 Fähnriche, 3 Seekadetten, 10 Primaner, 12 Einjährige 3 Kadetten. (*)

Höhere Mädchenschule

Augustastraße 54.

Das Sommerhalbjahr beginnt am Donnerstag, den 19. April.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Maria Friedländer.

Landwirthschaftsschule zu Schivelbein.

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April. Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 17. und 18. April. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst und stehen dem der 6-klassigen Realanstalten gleich. Es ist nur eine fremde Sprache (Französisch) obligatorisch. Nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Dir. **Dr. Gruber.**

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Vollgezahltes Aktienkapital: 105 Millionen Mark.

Darmstadt — Berlin — Frankfurt a. M.

Im April 1900.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in Stettin eine Depositenkasse und Wechselstube unter der Firma:

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie

eröffnet haben, und befinden sich deren Geschäftsräume Roßmarkt 5 im **Dr. Richter**'schen Hause.

Hochachtungsvoll

Bank für Handel und Industrie.

Einjährig-Freiwillige.

Weit über 100 Schüler der Anstalt haben in den letzten Jahren die Einjährig-Freiwilligenprüfung vor den Königlichen Prüfungskommissionen bestanden. Vorbereitung auf die oberen Klassen höherer Lehranstalten in besonderen Kursen. Wegen der strengen Beaufsichtigung und energischen Förderung in den höchsten Kreisen empfohlen.

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.

Dr. Schrader. Dr. Hoffmann.

* Heute früh in der achten Stunde wurde ein Fahrzeug der Feuerwehr nach dem Grundstück Verbindungsstraße 2 entsandt, woselbst ein Müllgrubenbrand ausgebrochen war.

* Ein hübscher Scherz wird von dem großen Elephanten der Krone'schen Menagerie, die gegenwärtig auf dem Platz an der Hohenzollernstraße Vorstellungen giebt, erzählt. Der gelehrige Dickhäuter hat seinen Stall auf einem Grundstück der Hohenzollernstraße und allabendlich, nach Schluß der letzten Vorstellung muß er von Wärtern dorthin geleitet werden. Vorgestern nun ereignete sich anläßlich dieser Promenade ein ergötzlicher Zwischenfall, das Thier entdeckte nämlich an der Thür eines zufällig noch offenen Handelskellers einen Handkorb mit Aepfeln und bemächtigte sich desselben, um dann mit Gemüthsruhe die Früchte zu verzehren. Erst als der Korb leer war, ließ der Näscher sich zum Weitergehen bewegen, sein Herr aber hatte für das reichliche Dessert eine Rechnung über fünf Mark einzulösen.

— Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) hat hierselbst, Roßmarktstr. 5, im Dr. Richter'schen Hause eine Depositenkasse und Wechselstube unter der Firma „Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie" errichtet und bereits in Betrieb gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Farbige Häuser! Der „Kunstwart" (Verlag Georg D. W. Callwey, München) schreibt: Die „Bausaison" steht vor der Thüre, noch aber „ist es Zeit" — erheben wir also wieder einmal den Ruf nach farbigen Häusern. Es ist doch eigentlich unfaßbar dumm: wir haben nicht allein die Freude an der Farbe wieder gelernt und geben ihr in allen Innenräumen nach, nein, wir „riskiren" auch an allem Schmuckwerk der Außenseiten schon wieder eine Farbenmunterkeit, aber an den breiten Mauerflächen da bleiben wir ganz bescheiden gerechnet in neun von zehn Fällen bei dem nüchternsten und ödesten „Steingrau" des ungefärbten Verputzes. Da hilft nichts, wir müssen uns selber zitiren: „Wer einmal ein altes Dorf, eine alte Stadt gesehen hat, deren Häuser kecklich gelb, grün, blau, roth oder sonstwie angestrichen und dann ein wenig verwaschen, verbleicht oder verschimmelt waren, der erinnert sich der köstlichen malerischen Heiterkeit, die dadurch erstand. Eine Thatsache, die unsre Maler laut Zeugniß ihrer Bilder auch sehr wohl kennen. Weshalb also streichen wir unsere Häuser nicht farbig? Es giebt keine einfachere und keine billigere Art, einen schlichten Bau freundlich, wohlgefällig und sogar wirklich schön zu machen, als ein gut gestimmter farbiger Anstrich, zu dem dann wieder Dach, Thüren, Fenster, Balkon, Laube, Zaun u. s. w. in andern fröhlichen Farben stehn können. Man braucht sogar mit dem „Stimmen" nicht gar ängstlich zu sein: Sonne und Regen freuen sich so sehr, wenn sie mal was andres als „Steinfarbe" zu sehen kriegen, daß sie bereitwillig nachbessern. Ist noch ein wenig Grün, sind gar Bäume oder ist Wasser dabei, so beginnt all das sofort mit den neuen Farben ein Gesellschaftsspiel, dem zuzusehen ein Gaudium ist." Es ist viel besser, daß wir die Außenwände ganz färben, als daß wir sie etwa mit buntem Relief- oder Linienwerk ornamental oder figürlich ausschmücken, es ist viel besser, weil es mehr aufs Große geht, und weil das richtige Verzieren eine viel schwierigere Sache ist, als man gewöhnlich denkt. Das „Verzieren" geräth sehr leicht entweder roh oder, noch häufiger, kleinlich. Verzierungen werden auch durch Wind und Wetter meist schlechter, farbige Mauern dagegen meist malerischer, wie angedeutet. Also noch einmal: farbige Putzflächen her! Wir werden den Ruf nach farbigen Häusern so lange wiederholen, bis er gehört wird. Alle unsre alten deutschen Putzhäuser hatten Farbe. Müssen wir die künstlerische Gescheitheit wieder erst auf dem Modewege von England beziehen?

— Eine geheimnißvolle Tragödie hat sich in der Umgegend Kopenhagens abgespielt. Ein junger Mann, begleitet von einer elegant gekleideten Dame, deren blendende Schönheit auffiel, trat in eine Bierhalle bei Glostrup und verlangte zwei Glas Bier. Sie sprachen nur sehr wenig, und niemand fand in ihrem Betragen etwas Auffälliges. Als sie das Lokal verließen, nahm die junge Dame ihr Portemonnaie aus der Tasche und vertheilte dessen Inhalt an die Kinder, die am Wege spielten. Dann setzten sie beide ihren Weg ruhig fort. Was nun geschehen ist, wird man nie erfahren können. Eine Stunde später hörte ein vorüberfahrender Kutscher zwei Schüsse. Er eilte nach der Richtung, aus der der Knall ertönt war, und fand zwei Personen, einen Herren und eine Dame, am Wege liegen. Die Dame war schon todt, der Herr lag in den letzten Zügen. Schnell wurde ein Arzt geholt, der aber nur den Tod feststellen konnte. Eine Revolverkugel hatte den Kopf der jungen Dame durchbohrt und den augenblicklichen Tod herbeigeführt. Ihr Begleiter athmete zwar noch, starb jedoch einige Minuten später, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Ueber die Persönlichkeit der Selbstmörder und das Motiv ihrer schrecklichen That herrscht vollständiges Dunkel. Man vermuthet nur, daß sie beide aus Schweden gekommen seien, um ihrem Leben in Kopenhagen ein Ende zu machen. In einem dortigen Hotel sind nämlich am Freitag Morgen ein Herr und eine Dame aus Schweden abgestiegen, die, nachdem sie gefrühstückt, das Hotel verließen und später nicht zurückgekommen sind. Die Dame trug als einzigen Schmuck eine werthvolle Brosche mit einem Bilde des Königs Oskar, in Gold und Email eingefaßt, was darauf schließen läßt, daß sie eine Schwedin ist.

— Die Erblichkeit frühzeitigen Ergrauens ist den Biologen aus der Literatur ihrer Wissenschaft schon lange bekannt, und eine ebenso bekannte Thatsache ist es, daß frühes Ergrauen nicht gleichbedeutend ist mit frühem Altern oder gar mit vorzeitigem Tode. Der bekannte Pariser Gelehrte Charles Feré hat der dortigen biologischen Gesellschaft einen eigenthümlichen Fall der frühzeitigem Ergrauen und ungewöhnlicher Langlebigkeit in ein und derselben Familie mitgetheilt. Wodurch die frühe Erscheinung grauer Haare in der betreffenden Familie zuerst erworben wurde, ist nicht mehr festzustellen, jedenfalls ist sie schon seit einer ganzen Reihe von Generationen vorhanden. Selten hat sich ein so deutliches Beispiel dafür gefunden, daß das Ergrauen in jüngeren Jahren durch Gemüthsbewegung oder sonstige darauf hinwirkende Ereignisse hervorgerufen werden kann, die keine anderen Spuren zurücklassen und keineswegs den Eintritt des Greisenalters und die Abnahme der Körperkräfte beschleunigen. Feré kam dieser Familie auf die Spur, als er einen vierzehnjährigen Knaben wegen Veitstanz in Behandlung bekam, bei dem er eine große Zahl weißer Haare bemerkte. Dessen Vater besaß volles, aber ganz weißes Haupthaar und einen weißen Bart, war aber erst 42 Jahre alt, Augenbrauen und Wimpern waren völlig schwarz geblieben. Dieser Mann sagte aus, daß er schon von Kindheit an weiße Haare gehabt und seit seinem 26. Jahre kein einziges schwarzes mehr auf dem Kopfe und im Barte besessen hätte. Er hat außerdem noch einen zwölfjährigen Sohn, der ebenfalls schon eine Menge von weißen Haaren aufzeigen kann. Diese Besonderheit tritt in der Familie ganz allgemein auf, gleichzeitig verbunden mit auffallender Langlebigkeit. Ein Ahne jenes Knaben, der ebenfalls schon vor dem 20. Jahre graue Haare hatte, wurde 85 Jahre alt, sein Sohn starb im Alter von 88 bezw. 86 Jahren, und die weiteren Nachkommen erreichten auch annähernd dasselbe Alter. Die meisten starben an Herzkrankheit. Weder Neigung zur Gicht noch zu Nervenleiden ist je in der Familie hervorgetreten.

— Eine schreckliche Katastrophe hat sich auf der Wladikawkas-Bahn ereignet. Unweit der Station Atchan stieß in Folge falscher Weichenstellung ein Postzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Bahnbedienstete und sieben Reisende kamen ums Leben, eine große Anzahl von Personen erlitt schwere oder leichte Verletzungen. Beide Lokomotiven und acht Waggons wurden zertrümmert. Auf telegraphische Meldung wurden Aerzte aus Wladikawkas mittelst Sonderzuges an die Unglücksstätte gebracht.

— Der Reinertrag des Tabakmonopols in Frankreich betrug im Jahre 1898 329 Millionen Franken. Der Tabakverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung steigt seit einigen Jahren stetig und betrug für das genannte Jahr 990 Gramm gegen 946 Gramm im Jahre 1895 und 907 Gramm im Jahre 1880.

Arnswalde. Unser früherer Bürgermeister Klauke hat in einem Anfall von Geistesgestörtheit im Klückensee den Tod gesucht und gefunden. Im Herbste v. J. hatte sich bei ihm, wie man annimmt, aus Gram darüber, daß seine Wiederwahl zum Bürgermeister nicht erfolgte, ein nervöses Leiden eingestellt, das seine ärztliche Behandlung erforderlich machte.

Paris, 10. April. Eine peinliche Sensation ist dieser Tage durch den Tod der alten Gräfin d'Allonville de Lanziers erregt worden. Die Familie dieser Dame besaß einst große Ländereien in Lothringen, wurde aber durch den deutsch-französischen Krieg ruinirt. Die Gräfin gerieth dann durch den Tod ihres Mannes in die schrecklichste Armuth und bewohnte in Gemeinschaft mit ihrem schwachsinnigen Sohne ein Dachstübchen in Paris. Die Nachricht von der Noth der alten Dame gelangte endlich zu den Ohren aristokratischer Freunde, denen der Geistliche des Stadtviertels davon erzählte. In Folge dessen veranstaltete Madame de Silva eine Sammlung für die unglückliche Frau. Die Hülfe kam aber zu spät, die arme Gräfin war inzwischen buchstäblich verhungert. Man fand ihren Leichnam in einem Winkel des Dachstübchens, in dem nicht ein einziges Stück Möbel vorhanden war, auf der Erde liegen. Der junge Graf war noch am Leben. Er hatte sich auf einen Haufen Lumpen und Zeitungen neben dem entseelten Körper seiner Mutter gebettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. Eine hohe Auszeichnung ist dem österreichischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen v. Szögyeny-Marich, zu Theil geworden. Kaiser Franz Joseph hat dem verdienten Staatsmann gestern telegraphisch mitgetheilt, daß er ihm den Orden vom Goldenen Vließe verliehen habe.

Wien, 11. April. Die gesamte Presse bespricht die offiziöse Petersburger Zuschrift der „Politischen Korrespondenz" über die russische Balkanpolitik und bezeichnet dieselbe als ersten Erfolg der Berliner Kaiserreise.

Pest, 11. April. Während der Abendvorstellung im Nationaltheater versagte während des 3. Aktes die elektrische Beleuchtung. Da mehrere Damen in Ohnmacht fielen, entstand eine große Panik. Nach einer Viertelstunde wurde der Schaden beseitigt.

Krakau, 11. April. Gegen den Gefängnißdirektor Anielski in Neusandeck ist wegen Mißhandlung von Häftlingen die Untersuchung eingeleitet. Anielski hat ein junges Mädchen elf Monate in Ketten auf Stroh liegen und furchtbar mißhandeln lassen, so daß das Mädchen wahnsinnig wurde und, als sie durch Vermittelung eines Jesuitenpaters in Freiheit gesetzt worden war, nach drei Tagen im Spital starb.

Brüssel, 11. April. Der dänische Gesandte ist gestern von der Königin und der Prinzessin Clementine im Residenzschloß Laeken empfangen worden.

In hiesigen Kongo-Kreisen ist man über das Schicksal der Kolonne Gilson, welche zur Bestrafung der aufrührerischen Bundjas abgesandt war, sehr beunruhigt. Das letzte hier eingegangene Telegramm bestätigt die Ermordung des Leutnants Weynants und des Beamten der Antwerpener Handelsgesellschaft Namens Rabe.

Paris, 11. April. An hiesigen offiziösen Stellen ist eine Privatmeldung eingetroffen, nach welcher die Buren Mafeking genommen hätten.

London, 11. April. Aus Mafeking wird vom 30. v. M. gemeldet: Während der Beschießung am 27. hörten wir heftigen Kanonendonner aus südwestlicher Richtung und heute aus Nordosten. Die Eingeborenen berichten, daß eine Hülfskolonne aus dem Süden eintreffen wird, welche sich bei Brieburg befindet. Eine andere Hülfskolonne unter Befehl des Generals Plumer, von Norden kommend, befindet sich augenblicklich in Decrust. Wir empfingen heute ein Glückwunschtelegramm des Lordmayor, welches uns glauben macht, daß das Entsatzkorps in der Nähe sei.

Aus Bloemfontein wird vom 10. April gemeldet: Eine bedeutende feindliche Kolonne mit Geschützen dringt südlich in der Richtung von Smithfield und Rouxvillefort vor. Wir hatten bis jetzt noch kein Gefecht mit dem Feinde, aber es ist klar, daß derselbe einen Versuch macht, eine wichtige strategische Stellung zu bekommen, welche ihm den Beginn von Feindseligkeiten erleichtert. Die Zahl des Feindes ist schwer zu schätzen, wir glauben, daß dieselbe sich auf 3000 bis 6000 Mann beläuft.

Ein „Exchange"-Telegramm aus Maritzburg von gestern Morgen besagt, daß eine heftige Kanonade bei Elandslaagte vernommen wurde. Schon vorgestern hieß es, daß die Buren den Versuch machen wollten, General Buller von Helpmakaar aus zu umgehen. Andererseits meldet der Bradforder „Observer", General Buller beherrsche einen der Pässe über die Drakensberge und würde demnächst den Buren in den Rücken fallen und somit die ganze Burenposition im Osten des Freistaates bedrohen.

Die „Times" meldet aus Ladysmith vom 9. April: Eingeborene berichten, daß eine große Anzahl Buren, die sich auf Urlaub befanden, zu ihren Kommandos nach den Biggersbergen zurückgekehrt sind. Unsere Vorposten wechseln Schüsse mit dem Feinde jenseits Elandslaagte. Wie offiziell versichert wird, befindet sich Oberst Brown unter den am 8. Februar gemachten Gefangenen.

Aus Mafeking wird vom 30. März gemeldet: Seit dem letzten Telegramm vom 27. hat der Feind uns in Ruhe gelassen. Am 27. aber wurden wir vom Feinde so heftig beschossen, wie noch nie zuvor. Nicht weniger als 350 Geschosse wurden in die Stadt geschleudert; viele derselbe beschädigten auch die unterirdischen Zufluchtsorte, welche wir vor jeder Kugel geschützt glaubten. Unsere Verluste sind trotzdem nur gering.

Eine schwere Niederlage der Engländer meldet die Londoner „Daily News" aus Pretoria vom 9. April: **Amtlich. In einer neuen Schlacht am 7. April südlich von Brandfort wurden sechshundert Engländer getödtet und achthundert gefangen. — Andere in London eingetroffene Meldungen aus sicherer Burenquelle bestätigen den Burensieg und nennen den Schlachtort Merkatsfontein. Die Burenverluste sind minimal. Sieger ist Dewet.**

Ladysmith, 10. April, 9 Uhr Vorm. Ein heftiges Geschützfeuer wird seit 7 Uhr Morgens in der Richtung von Sundayriver vernommen. Wir nehmen an, daß die Buren begonnen haben, unsere Vorposten anzugreifen.

Telegraphische Depeschen.

London, 11. April. Aus Accra wird vom 9. gemeldet: Eine Hülfskolonne von 102 Haoussas ist heute nach Koumassi abgegangen. Diese Kolonne wird aber als ungenügend angesehen, und es ist in Folge dessen wahrscheinlich, daß noch eine größere Abtheilung nach dort entsandt werden muß. Eine große Anzahl europäischer Missionare befindet sich in der von uns eingeschlossenen Stadt Koumassi. Die Aschanti's haben eine Anzahl eingeborener Lehrer mit ihren Familien gefangen genommen. Der Aufstand gewinnt an Ausdehnung.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in Driperale: Ein Boot, welches ins Meer gelassen wurde, kenterte. Die in demselben befindlichen 20 Personen fielen ins Wasser, sieben von ihnen ertranken, die Uebrigen wurden gerettet, doch sind acht von den Letzteren schwer erkrankt.

London, 11. April. Aus Zwartkopjesfontein wird berichtet: Die Kolonne Methuen ist hier eingetroffen und hat hier ihr Lager aufgeschlagen. Die Stadt befindet sich fünf Meilen östlich von Boshof. Heute unternahm Lord Chesham mit den kaiserlichen Yeomanrys einen Rekognoszirungsritt in nördlicher und östlicher Richtung; sie stießen nur auf kleine Burenkommandos, welche sich beim Nahen der Engländer sofort zurückzogen. Die Pferde und das übrige Vieh haben vortreffliche Weideplätze gefunden. Die Truppen befinden sich in bester Verfassung und Stimmung.

London, 11. April. Eine skandalöse Scene spielte sich gestern in Grandham ab, ein Redner welcher zu Gunsten der Buren das Wort ergriffen hatte, wurde von einer aufgeregten Volksmenge verfolgt und mußte sich in ein öffentliches Gebäude flüchten. Die Menge warf in dem Hause sämtliche Fenster ein und besetzte es. Die Polizei hatte die größte Mühe, den unvorsichtigen Redner in Sicherheit zu bringen.

Newyork, 11. April. „Newyork Herald" berichtet aus Pretoria: General Dewet setzt seine Operationen im Südosten vom Bloemfontein fort. Gestern Nacht hat er die Engländer in der Nähe von Meerkatzfontein geschlagen; er hat 900 Gefangene gemacht und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Die übrigen englischen Streitkräfte haben den Rückzug nach Bloemfontein angetreten. Die Kolonne Dewet hat in einer Woche den Engländern zwei Gefechte geliefert und denselben bis jetzt ca. 1800 Mann abgenommen. Sieben Kanonen und zahlreiche Munition sind den Buren bis jetzt in die Hände gefallen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,— Hafer 126,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 148,50, Gerste —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 10. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 149,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 146,00 bis 153,00, Gerste 125,00 bis 129,00, Hafer 118,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,50 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Liverpool: Weizen 175,25 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 10. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,40 G., 10,45 B., per Mai 10,50 G., 10,55 B., per Juni 10,57½ G., 10,62½ B., per Juli 10,65 G., 10,70 B., per August 10,72½ G., 10,74½ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,62½ B. — Stimmung: Sehr fest.

Bremen, 10. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,80 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 37½ Pf., Armour shield in Tubs 37½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 38¼ Pf. — Speck sehr fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 12. April.

Ohne wesentliche Temperaturänderung bei aufklärenden Winden veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 11. April. Im Revier 5,43 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Paul Manzel [Zitzewitz]. Eine Tochter: Fritz Reincke [Stolp].

Gestorben: Arbeiter Franz Krüger, 53 J. [Kolberg]. Schneidermstr. Carl Zell [Stralsund]. Klempnermstr. Gustav Gast, 50 J. [Stolp]. Kaufm. Hermann Kist, 64 J. [Stettin]. Marie Sepke geb. Berndt [Greifswald]. Sophie Taube verw. Wendt geb. Ehlert, 67 J. [Greifswald]. Caroline Große geb. Schmidt, 79 J. [Prenzlau]. Wilhelmine Rinck geb. Drews, 59 J. [Greifswald]. Ww. Wilhelmine Benedix geb. Lockenvitz, 84 J. [Bergen a. R.].

Kirchliche Anzeigen.

Am Gründonnerstag, 12. April, werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 2½ Uhr.
(Beichte und Vorbereitung zum Abendmahl.)
Herr Consistorialrath Haupt um 6 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 7 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 7 Uhr.
(Beichte und h. Abendmahl).

Ev. Garnison-Gemeinde:
5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst (im Exerzierhaus neben der Hauptwache) Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 6 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 6 Uhr.
(Beichte und Abendmahlsfeier.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 6 Uhr.
(Beichte und h. Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um ½8 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 7 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 6 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 8 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 8 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 7½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr.
(Beichte und h. Abendmahl.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 7 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 7½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 7½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Um 7 Uhr Abendandacht, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Am Charfreitag, 13. April, werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8 Uhr.
(Predigt und Abendmahl.)
Herr General-Superintendent D. Pötter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr.
Herr Prediger Katter um 6½ Uhr.
Am Charfreitag um 10½ Uhr Gottesdienst in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.
Am Sonnabend Abend 6 Uhr Grablegungspredigt Herr Pastor prim. Pauli.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
10 Uhr Mil.-Gottesdienst, Beichte und Abendmahl Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.
6 Uhr Abends Liturg. Gottesdienst, Beichte und Abendmahl Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.

Peter- und Paulskirche:
Herr Vikar Ratteike um 8½ Uhr.
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Liturgische Feier.
Herr Pastor Schulz um 3 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 3½ Uhr.
(Liturgische Passionsfeier.)

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, Haupteingang, kl. Saal, Charfreitag Abends 8 Uhr. Nachm. Sonntagsschule.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 7 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.
Herr Pastor Schäfer um 2½ Uhr.
(Liturgische Andacht.)

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Offene Stadtschulrathstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die Stelle des Stadtschulraths zum 1. Juli d. Js. frei und soll auf 12 Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Oberlehrer nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens 7 Jahre im Amt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 1. Mai einzusenden.

Das Anfangsgehalt ist auf 6000 M festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 M bis zu 9000 M. Hierbei wird die über 7 Jahre nach dem Oberlehrer-Examen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städte-Ordnung geregelt, doch sollen besondere Abmachungen nicht ausgeschlossen sein. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Stettin, den 28. März 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.

Berliner Börse
vom 10. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
„	2 Mt.	83,00bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70bz
„	3 Mt.	212,85bz
Warschau	8 Tg.	215,85bz

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

Umrechnungs-Sätze: 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„	3½	95,90 G
„	3	88,20
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	96,00 G
„	3½	96,00 G
„	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,50
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,76 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,30
„	3	85,60 B
Posensche 6—10 „	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schleswig.-Holst. „	4	102,70 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. ritterisch. I. „	3½	95,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
	3½	—,—
Pommersche „	4	100,80 G
	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „	3½	131,75
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	88,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier-	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hamb. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	116,60 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	92,50 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,10 G
„ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,80 G
„ „ 11. 12	4	100,25 G
	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,80 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	91,50 G
„ „	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,40 B
Bröltaler	95,50 G
Crefelder	109,00 G
Dortmund G. Ensch.	187,90 G
Eutin-Lübeck	61,70 G
Halberstadt-Blkbg.	132,50 G
Königsberg-Cranz	143,40 G
Lübeck-Büchen	153,60
Marienburg-Mlaw.	80,75
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	182,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,90 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,10 G
Allgem. Deutsche	137,00
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,30 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 G
„ Straßenbahn	804,50 G
Electr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	182,25
Magdeburger „	173,80
Stettiner „	145,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,80 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,00 G
Breslauer Rhederei	135,50 G
Chinesische Küstenfahrer	104,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	162,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	92,00 B
Nordd. Lloyd	130,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,80 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	119,25 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,90 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	128,50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,25 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,50 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	159,90 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,90 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	232,00 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	252,00 G
Schöneberg Sch.	193,00 G
Schultheiß	258,25 G
Bochumer	226,50 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	223,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	255,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	107,00 G
Berzelius Bergwerk	128,75 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	333,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	76,10 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	368,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	275,00 G
Dortmund Union C.	141,20 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,50 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,33 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch. St.	411,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,00 B
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	416,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr	357,00 G
Lauchhammer	— —
Laurahütte	280,75 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,80 G
Norddeutsche Eiswerke	71,00 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk	158,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,10 B
Stettin Bred. Portl.	180,50 G
„ Cham.	381,90 G
„ Elektr.-Werke	162,50 G
„ Vulkan B.	249,75
„ „ St.-Pr.	251,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	113,00 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Stralf. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	10,10 G